

## Buchbesprechung

Michael Habecker

Donald Davidson, **Subjektiv, intersubjektiv, objektiv** (Suhrkamp)

Donald Davidson (1917-2003) gilt als einer der herausragenden Philosophen des 20. Jahrhunderts, der mit einer Fülle von „bahnbrechenden“ Aufsätzen die theoretische Philosophie ebenso bereicherte wie auch unterhaltend vermittelte.

Eines seiner zentralen Themen waren die „Big Three“, wie Wilber sie nennt, die grossen drei Erkenntnis- und Seinsweisen in ihren vielen Beschreibungen, wie das Schöne, Gute Wahre, oder Buddha, Dharma Sangha, oder eben Subjektivität, Intersubjektivität und Objektivität. Zu letzteren drei hat Davidson in einer Reihe von Aufsätzen Stellung bezogen, und diese Aufsätze wurde in dem hier besprochenen Buch – auch unter diesen Titel – veröffentlicht. Der Veröffentlichungszeitraum der Aufsätze reicht von 1982 bis 1998, einem Zeitraum also der in die Zeit der frühen und mittleren Schaffensphase von Wilber fällt, und es ist spannend zu beobachten, wie hier parallel ganz ähnliche Gedanken und Überlegungen zu einem zentralen Thema des Seins und der Erkenntnis formuliert werden. Die „Grossen Drei“ hat Wilber beginnend mit Wilber IV beschrieben (ab 1995), und ihre Bedeutung als grundlegende Wahrnehmungsperspektiven mit Wilber V (ab 2003) immer deutlicher ausformuliert. In den Aufsätzen von Davidson finden sich jede Menge Anregungen und Ausführungen dazu, und schon die Überschriften der Aufsätze (gegliedert nach subjektiv, intersubjektiv und objektiv) machen klar worum es geht:

### Subjektiv

1. Die Autorität der ersten Person (1984)
2. Wissen, was man denkt (1987)
3. Der Mythos des Subjektiven (1988)
4. Was ist dem Geist gegenwärtig? (1989)
5. Interdeterminismus und Antirealismus (1997)
6. Die Irreduzibilität des Begriffs „Selbst“ (1998)

### Intersubjektiv

1. Vernünftige Tiere (1982)
2. Die zweite Person (1992)
3. Die Entstehung des Denkens (1997)

### Objektiv

1. Eine Kohärenz der Wahrheit und der Erkenntnis (1983, 1987)
2. Empirischer Gehalt (1982)
3. Erkenntnistheorie und Wahrheit (1988)
4. Externalisierte Erkenntnistheorie (1990)
5. Drei Spielarten des Wissens (1991)

Als eine kleine Kostprobe nachfolgend ein paar Zitate aus dem Aufsatz *Drei Spielarten des Wissens* am Ende des Buchens, von dem Donaldson sagt dass er einer Zusammenfassung der Grundgedanken dieses Buches am nächsten kommt. Die

Parallelen zu Wilbers Integral Methodologischem Pluralismus, und zu dem was er unter Absolutismen versteht (die Bevorzugung einer bestimmten Erkenntnisperspektive unter Vernachlässigung eine oder mehrerer anderer), die wechselseitige Bedingtheit der Perspektiven untereinander, und ihre Nichtreduzierbarkeit aufeinander sind bemerkenswert, und es ist für Wilber Leser erfrischend, diese Gedankengänge aus einer anderen Perspektive und mit einer anderen Sprache erläutert zu bekommen.

Es gibt zwingende Gründe für die Anerkennung der Auffassung, dass sich keine dieser drei Erkenntnisformen auf eine der anderen oder beide zurückführen lässt (340)

Man mag also noch so viel über den Inhalt des eigenen Bewusstseins wissen, die Wahrheit einer bestimmten Überzeugung hinsichtlich der Außenwelt wird dadurch nicht verbürgt. (341)

Wir brauchen ein Gesamtbild, das nicht nur alle drei Arten des Wissens unter Dach und Fach bringt, sondern außerdem ihre wechselseitigen Beziehungen verständlich macht. Daß uns ein und dieselbe Welt in drei derart verschiedenen Weisen bekannt ist, sollte uns ohne ein solches Gesamtbild völlig rätselhaft bleiben (343)

Wie kann der Geist die natürliche Welt erkennen? Wie ist es einem Geist möglich, einen anderen zu erkennen? Und wie ist es möglich, den eigenen Bewußtseinsinhalt zu erkennen, ohne auf Beobachtung oder Belege zurückzugreifen? Ich werde geltend machen dass es verfehlt ist anzunehmen, diese drei Fragen ließen sich auf zwei reduzieren oder isoliert voneinander behandeln. (343)

Jemand, der eine Überzeugung mit Bezug auf die Welt – oder mit Bezug auf sonst etwas – hegt, muß den Begriff der objektiven Wahrheit erfassen, also den Begriff dessen, etwas unabhängig von seinen eigenen Gedanken der Fall ist... Nur die Verständigung mit einem anderen kann eine objektive Prüfung ermöglichen... Die Quelle des Begriffs der objektiven Wahrheit ist die Kommunikation zwischen verschiedenen Personen. Denken ist abhängig von Kommunikation. (345)

Kenntnis des eigenen Bewußtseins und Wissen über Fremdpsychisches sind also wechselseitig voneinander abhängig. (352)

Es gibt demnach keine logischen oder epistemischen „Schranken“ zwischen den drei Spielarten des Wissens. Andererseits zeigt schon die Weise, in der jede einzelne von den jeweils anderen abhängt, warum keine von ihnen eliminiert oder auf die anderen zurückgeführt werden kann. (353)

Die Gedanken, die wir uns machen und die uns vorschweben, sind begrifflich in der Welt angesiedelt, in der wir wohnen und von der wir wissen, dass wir sie zusammen mit anderen bewohnen... Wenn wir die natürliche Welt, die wir mit anderen teilen, betrachten, verlieren wir daher nicht den Kontakt mit uns selbst, sondern wir bestätigen unsere Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft von

Geistwesen. Wüßte ich nicht, was andere denken, hätte ich auch keine eigenen Gedanken (361, 363)

Es besteht also keine Gefahr, daß wir, indem wir die Welt objektiv betrachten, den Kontakt zu uns selbst verlieren. Unsere drei Formen des Wissens bilden ein dreibeiniges Stativ – ginge eines der Beine verloren, bliebe kein Teil aufrecht stehen. (363)

Donald Davidsons *Subjektiv, intersubjektiv, objektiv* ist eine wunderbare Zusammenstellung von Gedanken zu einem der bedeutendsten (und nicht nur) philosophischen Themenkreise überhaupt: wer sind wir, wie können wir was erfahren, und woher wissen wir was wir wissen. Seine Schriften stellen einen Meilestein dar, und sie stehen (und wirken) für sich. Darüber hinaus macht Spaß, sie vor dem Hintergrund von Wilbers Veröffentlichungen zu lesen.